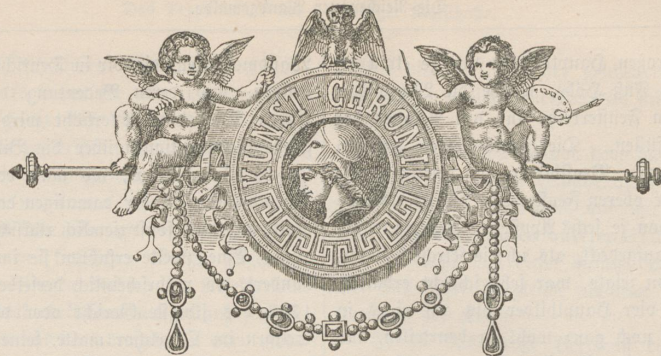


16. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von
Lühow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an
die Verlags-handlung in
Leipzig, Gartenstr. 8,
zu richten.

20. Januar



Nr. 15.

Inserate

à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Petit-
zeile werden von jeder
Buch- u. Kunsthandlung
angenommen.

1881.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Die Reichenauer Wandgemälde. Von Friedrich Pecht. — Das Treppenhaus der Hamburger Kunsthalle. — Martin Gropius †. — Dr. G. Hirtz's „Kiezbauer-Bibliothek alter Illuminatoren“. — Photographien altertümlicher Schiffswerke im Swynschen Hause zu Lehe. — Frankfurt a. M.: Konturrenzen. — Ausstellungen des westfälischen Kunstvereins. — Eine neue Kunstgewerbehalle zu Berlin. — Das Wrangeldenkmal in Berlin. — Nürnberg: Konrad Knolls Unionsdenkmal der Lutheraner und Reformierten der bayerischen Pfalz; Historienmaler Georg Schildknecht; Wandmalereien im H. Allmers'schen Wohnhause zu Rechtenfleth; Neue Funde in Olympia. — Zeitschriften. — Inserate.

Die Reichenauer Wandgemälde.

Von Friedrich Pecht.

Bekanntlich haben sich in Deutschland weder aus der Zeit der Karolinger noch selbst aus der der sächsischen Kaiser Wandgemälde erhalten, obwohl ihre Zahl in den romanischen Kirchen wie Palästen allem Anschein nach sehr groß gewesen sein muß. Man war also für die Beurteilung der Malerei jener Zeit, da auch kaum irgendwelche Tafeln sich konserviert haben, lediglich auf Glasgemälde und vor allem auf Miniaturen angewiesen. Das älteste halbwegs erhaltene Wandbild ist nach Woltmanns Geschichte der Malerei die ein jüngstes Gericht darstellende Freske auf der Außenseite der westlichen Apsis der Kirche in Oberzell auf der Insel Reichenau im Bodensee. Professor Adler an der Bauakademie in Berlin giebt eine Abbildung der Kirche in seiner vor einigen Jahren erschienenen schönen Monographie über die drei höchst merkwürdigen Basiliken der durch ihre Abgelegenheit und Unzugänglichkeit vor vielen Zerstörungen geschützt gebliebenen Insel. Ihr Zeichner muß freilich noch viel mehr gesehen haben, als mir zu entdecken möglich war, da ich von Konstanz aus die Kirche vor einigen Wochen wiederholt besuchte: eine sehr primitiv und ärmlich angeführte dreischiffige Säulenbasilika, die Abt Hatto im Jahre 888 gründete; doch hat sich von seinem Bau nur Krypta und Chor erhalten. Sowohl dieser als der westliche Haupteingang sind durch Apsiden abgeschlossen, von denen die westliche das oben erwähnte Bild enthält und, wie leicht zu sehen ist, erst später angefügt ward. Leider sind Chor und Decke der Kirche

vor einigen Jahren sehr unglücklich restauriert worden; das nach Adlers Forschungen wahrscheinlich zwischen den Jahren 995—1010 von Abt Witigowo erbaute Schiff aber hat sich mit Ausnahme der oberen Fensterreihe, die später verändert ward, und der Decke ganz erhalten. Nur sind die Wände zu Ende des vorigen Jahrhunderts, wahrscheinlich weil die Malereien, die sie ganz bedeckten, viel gelitten hatten, der damals allgemein grassirenden Einschwunz zum Opfer gefallen. Als nun vor einiger Zeit ein junger und intelligenter Pfarrer, Hr. Feederle, an die einsam zwischen den weit zerstreuten Häusern der Gemeinde liegende Kirche kam, machte er sich, angeregt durch Adlers Monographie und an einigen Stellen nächst der Orgel unter der abgefallenen Eingehele von Malereien bemerkend, daran, dieselbe mit einem Hämmerchen weiter abzuklopfen und deckte so nach und nach ein ganzes Bild auf, welches in fast lebensgroßen Figuren die Erweckung des Lazarus darstellt. Hier ist Lazarus, ganz in Binden eingewickelt und wie von unsichtbaren Gewalten emporgehoben, ebenso schauerlich wie der Christus machtvoll und die stehend vor ihm knieende Martha edel. Die sich die Nase zuhaltenden Figuren hinter dem Lazarus erinnern, wie dieser selbst, sehr an Giotto's Komposition in Sta. Maria dell' Arena.

Weitere Forschungen zeigten bald, daß beide Langseiten des Schiffes von oben bis unten bemalt waren. Das erzbischöfliche Ordinariat sandte unserem Pfarrer nun in der Person des Architekten Bär eine kunstverständige Hilfe, ein Gerüst wurde erbaut, und die ganze südliche Langseite des Schiffes in den beiden letzten Sommern allmählich bloßgelegt. Sie zeigte eine